

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

112 (26.9.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901990)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unerschulderten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Preis mit der Beilage 'Illustriertes Unterhaltungsblatt' monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. Druck und Verlag: J. Zitt, Elsfleth
Anstalt: Hans Zitt, Elsfleth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (mehrere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. B. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zitt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Elsfleth 17

Nr. 112 Elsfleth, Dienstag, den 26. September 1939

Das Ende der polnischen Armee

Belehrungsbericht über Vorgeschichte, Ablauf und Abschluß des Feldzuges in Polen

DNB, Berlin, 23. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Feldzug in Polen ist beendet. In einer zusammenfassenden Reihe von Berichtsdarstellungen, deren Inhalt und entscheidende die im Weichselbogen war, das das polnische Weichselufer geschnitten, gefangen genommen. Keine einzige der polnischen aktiven Wehrverbände, keine ihrer selbständigen Brigaden ist diesem Schicksal entgangen.

Die Bruchteile einzelner Verbände konnten sich durch die Flucht in die Sumpfgebiete Ostpolens der sofortigen Vernichtung entziehen. Sie erliegen dort den sowjetischen Truppen.

Von der gesamten polnischen Wehrmacht kämpft zur Zeit noch ein geringfügiger Rest auf hoffnungslosem Boden in Warschau, in Wodzin und auf der Halbinsel Hel. Daß er das noch kann, verdankt er ausschließlich der ungenutzten Schonung unserer Truppen und unserer Rücksichtnahme auf die polnische Zivilbevölkerung.

Anlage und Ablauf der Operationen

Als sich seit dem Frühjahr 1939 die Anzeichen bekümmerten, Polen, bausend auf die ihm zugesicherte fremde Hilfe, in Verfolgung seiner weitgespannten nationalen Interessen einen Waffengang mit dem Deutschen Reich nicht scheuen würde, wurden in sorgfältigen Prüfungen die wahrscheinlichsten Operationsabsichten Polens zu klären versucht. Die aus der polnischen Literatur und aus der Tagesjournalistik gemachten Eindrücke gaben in Verbindung mit den unter Beobachtung der militärischen Maßnahmen der polnischen Wehrmacht ein ungefähres Bild der Absichten der polnischen Wehrmacht.

In einer Reihe von Besprechungen des Führers mit den Befehlshabern des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, deren Generalstabschef und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht wurden die sich daraus für die deutsche Wehrmacht ergebenden operativen Gedanken erörtert und geordnet.

1. Polnische Absichten

Schon die Verlegung der allgemeinen und wehrwissenschaftlichen Literatur Polens vermittelte ein Bild der Vorurteile, das sich der polnische private und staatliche Außenpolitik über die künftige Entwicklung des polnischen Staates gemacht hatte. Unzulässige Forderungen nach Pressefreiheit sowie verkehrliche Ansprüche Polens hätten diese Eindrücke. Der im Zuge der polnischen Außenpolitik in Erscheinung tretende Aufmarsch der polnischen Streitkräfte dürfte als letzte Bestätigung dieser Absichten dienen.

Die polnische Heeresleitung lebte in Unterwerfung der deutschen Wehrmacht in dem Glauben, daß es nicht schwierig auf die Bindung starker deutscher Streitkräfte des Reiches gelingen würde, den Krieg im Osten Polens in einem gewissen Ausmaß offen zu führen zu können. Der beherrschende Gedanke war, den Kredit Ostpolens zu belegen, Ostpreußen von drei Seiten anzugreifen und den übrigen Reich abgelehrt Insel einzunehmen. Zu diesem Zweck sind folgende Kräftegruppierung entstanden: Eine polnische Armee im Raum nördlich von Warschau, ebenso befristet, einen etwa bestehenden deutschen Vorstoß aus Ostpreußen gegen Warschau zu hemmen, wie fast ausschließlich im eigenen Angriffs durchzuführen. Diese polnische Armee sollte rechts verbleiben, während die deutsche Heeresleitung die aus östlicher Richtung Ostpreußen her kommene, im linken Flügel durch eine sehr starke Armee im Korridor. Die Aufgabe der Korridorarmee war, den freien Durchzug zu belegen, um dann auch von dieser Seite gegen Ostpreußen vorgehen zu können.

Im dieser Operation die notwendige Rückendeckung zu gewährleisten, wurde im Raum von Polen die weitaus stärkste polnische Armee aufgestellt. Sie sollte im Falle eines deutschen Vorstoßes gegen den Korridor mit ihren überlegenen Kräften im linken Flügel dieses Angriffs drohen. Sie konnte aber ebenso im Bedarfsfall von Ostpreußen her kommend polnischen Streitkräften gegen die sich anmarschierenden schwächeren polnischen Kräfte jederzeit zu Hilfe eilen. Durch ihre Stärke und ihre schnelle Auffstellung im Raum von Polen drohte sie durch ihre bloße Existenz jede deutsche Heeresoperation aus dem mittleren Ostpreußen und aus Pommeren in diesen Plank. Die polnische Seebatterie im Raum Helau, die nach Auffassung der polnischen Heeresleitung die wichtigste Industriestätte zu schützen, konnte je nach dem Verlauf der Operation noch zu weiteren Aufgaben herangezogen werden, sei es zum direkten Einmarsch der anderen polnischen Armeen, sei es zum Angriff auf die Halbinsel Hel, die für Deutschland lebenswichtige oberseelische Verkehrsgebiert.

2. Ziel und Anlage der deutschen Operationen

Das Ziel der deutschen Operationen war, die in großen zusammenhängenden länglichen gemauerten polnischen Armeen im Osten anzugreifen und zu vernichten. Zu diesem Zweck wurden dem Oberbefehlshaber des Heeres - Generaloberst von Brauchitsch - (Chef des Generalstabes Generaloberst Halder) zwei Heeresgruppen

a) Die Heeresgruppe Süd unter dem Befehl des Generalobersten von Rundstedt, mit Generalleutnant von Manstein als Chef des Generalstabes,

b) Heeresgruppe Nord unter dem Befehl des Generalobersten von Bock, mit Generalleutnant von Salmuth als Chef des Generalstabes.

Der Heeresgruppe Süd waren drei Armeen unterstellt: die Armee des Generalobersten Eist, die Armee des Generalobersten der Artillerie von Reichenau und die Armee des Generalobersten der Infanterie Blaschewitz.

Der Heeresgruppe Nord waren unterstellt: die Armee des Generalobersten der Artillerie von Kluge und die Armee des Generalobersten der Artillerie von Küchler.

Aufgaben der beiden Heeresgruppen

Der Auftrag der Heeresgruppe Süd war, mit der mittleren Armee des Generalobersten von Reichenau aus dem Raum um Kreuzburg in nordöstlicher Richtung auf die Weichsel durchzubrechen. Zur Abschirmung der rechten Flanke dieser Armee sollte die Armee des Generalobersten Eist aus Ostpreußen und am Nordrand der West-Weichsel in östlicher Richtung vorgehen. Ihre Aufgabe war, die dort befindlichen polnischen Kräfte zu stellen, um sie dann mit den Süd nach Nord aus dem slowakischen Raum einbrechenden Verbänden zu umfassen und ihnen, wenn möglich, den Rückzug nach Osten zu verlegen. Zur Sicherung der linken Flanke des Generalobersten von Reichenau sollte die Armee des Generalobersten Blaschewitz aus dem Raum östlich Warschau ebenfalls in allgemeiner Richtung auf Warschau gestaffelt vorgehen, um den zu erwartenden Planrückzug der polnischen Heeresgruppe aus dem Raum Warschau aufzuhalten und abzuwehren.

Der Auftrag der Heeresgruppe Nord war, mit der Armee des Generalobersten der Artillerie von Kluge in kürzester Frist die Verbindung mit Ostpreußen herzustellen, den Weichselübergang zwischen Bromberg und Graudenz zu erzwingen und mit einer aus Ostpreußen gegen Graudenz angelaufenen Gruppe dann in allgemeiner östlicher Richtung bis Verchovina mit dem Nordflügel der Heeresgruppe Süd zu finden. Die zweite Armee des Generalobersten von Bock unter dem Befehl des Generalobersten der Artillerie von Küchler hatte den Auftrag, aus Ostpreußen über den Narew und Bug östlich der Weichsel die Verbindung mit der Armee des Generalobersten von Reichenau herzustellen bzw. Warschau von Osten abzuriegeln.

Im Zuge der weiteren Operationen sollte versucht werden, polnische Streitkräfte, denen unter Umständen der Rückzug über die Weichsel noch gelingen würde, durch eine erweiterter große Umfassung hinter San und Bug abzufangen.

Das erste große Operationsziel

Alle aus dieser Anlage sich ergebenden Operationen wurden von der Führung herabgeordnet genehmigt und von der Truppe glänzend erfüllt. Das erste große Operationsziel, möglichst starke Teile des feindlichen Heeres westlich der Weichsel zur Schlacht zu stellen und zu vernichten, ist in einem geschichtlich einmaligen Ausmaß gelungen. In einer zusammenfassenden Schlachtentscheidung gelang es, das Schicksal des polnischen Heeres und damit das des ganzen Feldzuges praktisch bereits nach acht Tagen zu entscheiden. Der Vernichtung der polnischen Armee im Korridor folgte schon wenige Tage später die Einkesselung der vor der Armee Reichenau zurückweichenden polnischen Truppen im Raum von Radom. Wertvolle Reste der Armee von Reichenau verlegten abgemessen von den beiden Flanken der polnischen Armeen in Polen und im Korridor den Rückzug hinter die Weichsel. Gegen diesen starken Feind schwenkte in der Folgezeit die Armee Blaschewitz und die Waffe der Armee von Reichenau ein.

450 000 Gefangene - 1200 Geschütze

Die in fortgesetzten Angriffen mehr und mehr zusammengetriebenen polnischen Divisionen verfielen durch verweirte Gegenwehr an verschiedenen Stellen, den Angriffen der deutschen Divisionen auf das höchste bewahrt hatte, so bewährte sich nur nicht minder ihre Standfestigkeit. Das Ergebnis dieser Schlachtentscheidung war die fast restlose Vernichtung der westlich der Weichsel angelegten polnischen Armeen. Die Gefangenenzahl, die sich aus den in der großen Operation zusammenhängenden drei Kapitulationen aber hat bisher 450 000 überstrichen. Die Zahl der erbeuteten Geschütze beträgt schon jetzt rund 1200; das sonstige Kriegsmaterial läßt sich noch nicht annähernd überschauen. Die Schnelligkeit dieser Operationen und die Größe des Gesamterfolges stehen in der Kriegsgeschichte einzigartig da.

An diesen gewaltigen Erfolgen waren Truppen aller deutschen Stämme, Formationen aller Waffen und solcher älterer Zugänge in Infanterie hat ihnen untergegangener Jahre erneuert. Ihre Leistungen im Marschieren, im Ertragen aller Strapazen waren nicht geringer als ihre Leistungen im Kampf. Ihr Angriffsmut wurde ergänzt durch eine unerschütterliche, jäh Standhaftigkeit, die jede denkbare Krise überwand. Ihr Angriffswille wurde unterstützt durch die Schwerkraft. Die polnischen Divisionen und die polnischen Artillerie haben mitgegeben, die großen Erfolge zu ermöglichen. Dank ihrem Eingreifen und dem der Moniere gelang es, die besetzten Grenzstellungen der Polen in kürzester Frist zu zerlegen, zu füllen oder zu überrennen, um den Gegner dann in unaufhaltsamer Verfolgung zu vernichten.

In großartigen Zusammenhängen haben dabei die Panzer- und Motorverbände, Kavallerie, Panzer- und Artillerieverbände und Luftwaffenverbände die in die gezielten Zusammenstöße erfüllt. Mit ihnen kämpften Schulter an Schulter die dem Heer unterstellten Formationen der Heeresversorgungsgruppe.



Die Heerführer der beiden in Polen angelegten deutschen Armeen. Links: Generaloberst von Bock, Befehlshaber der Heeresgruppe Nord. Rechts: Generaloberst von Rundstedt, Befehlshaber der Heeresgruppe Süd. Weichsel-Archiv (30).

Nach den Befehlen des Generalfeldmarschalls Göring (Chef des Generalstabes Generalmajor Zeißler) wurden zwei starke Luftflotten unter den Generalen der Flieger-Regelung und Böhmer gebildet und zur Führung des Luftkrieges gegen Polen eingesetzt. Diese beiden Luftflotten haben die polnische Fliegergruppe restlos zerstört, den Luftraum in Kürze beherrscht.

In enger Zusammenarbeit mit dem Heere haben in ununterbrochenen ständigen Schicht- und Kurzstaffelweiser Vortreffungen, Batterien, Truppenaufstellungen, Marschbewegungen, Anordnungen usw. angegriffen. Durch ihre Todesverachtung haben sie dem Heere unendlich viel Blut erspart und zum Gelingen in höchstem Ausmaß beigetragen. Die Flakartillerie nahm den deutschen Luftraum unter ihrem Schutze und wirkte besonders im Anfang des Feldzuges mit an der Vernichtung der polnischen Fliegergruppe. Im ganzen sind rund 800 Flugzeuge vernichtet oder vom Heere erbeutet, ein letzter Rest außer Landes geflüchtet und interniert.

Zur See haben Teile der deutschen Seekreistkräfte unter dem Befehl des Generaladmirals Dreyer seit Beginn der Feindseligkeiten die Danziger Bucht abgeriegelt und damit jeden Seeverkehr von und nach den polnischen Küsten unterbunden. Mit Ausnahme eines U-Bootes sind alle am 1. September noch in der Bucht befindlichen polnischen Seekreistkräfte vernichtet oder in neutralen Häfen interniert worden. Auch hieran hat die Luftwaffe einen ruhmvollen Anteil.

Die hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Nachrichtenverbindungen der rückwärtigen Dienste, insbesondere die Wiederherstellung von Straßen, Brücken und Eisenbahnen, bei der sich auch der Arbeitsdienst besonders bewährte, haben der Führung ihre Aufgabe außerordentlich erleichtert.

Die seit Jahren in steter Wachstumsentwicklung arbeitende Grenzschutz besetzte die rückwärtigen Armeeglieder und machte es der Führung möglich, alle Truppen des Feldheeres an der Front einzusetzen.

Vorbildliches Zusammenwirken aller Waffen

So haben in vorbildlichem Zusammenwirken alle Waffen zum Gesamterfolg beigetragen. Er war nur dadurch möglich, daß das Weichsel und starke Teile der Luftwaffe ausschließlich und einheitlich herbeigeführt, jeder noch so großen feindlichen Uebermacht zu trotzen, und daß die Kriegsmarine die Sicherheit des deutschen Nordseerammes und der deutschen Küsten gewährleistete.

Der polnische Soldat hat sich diesfalls tapfer geschlagen; an der Unzulänglichkeit seiner Führung und seiner Organisation ist er zerschunden.

Dank der vorzüglichen Führung, dem hohen Ausbildungsstand und der modernen Bewaffnung der deutschen Wehrmacht sind ihre Erfolge im eigenen Verlaufe verbunden, die im Vergleich zu den gewaltigen des Gegners als ungenügend gering bezeichnet werden müssen. Ihre genauen Zahlen werden in wenigen Tagen bekanntgegeben werden.

Material und Bewaffnung der neuen Wehrmacht haben den höchsten Anforderungen entsprochen. Der Munitions- und Betriebsstoffverbrauch dieses Feldzuges betrug nur einen Bruchteil einer monatlichen Erzeugung.

Erneute Beschießung der Halbinsel Hel

Die Zahl der polnischen Ueberläufer aus Praga und Wodzin steigt.

DNB, Berlin, 24. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Bewegungen der deutschen Truppen auf die Demarkationslinie wurden auf der gesamten Ostfront planmäßig fortgesetzt.

In den letzten Tagen steigerte sich die Zahl der polnischen Ueberläufer aus den eingeschlossenen Städten Praga und Wodzin. Seekreistkräfte besetzten erneut polnische Stellungen auf der Halbinsel Hel.

Generaloberst v. Frisch gefallen

Der Führer ordnet Staatsbegräbnis an
Generaloberst Freiherr von Frisch ist am 22. September in den Kämpfen vor Warschau gefallen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat in einem Tagesbefehl an die Wehrmacht des Generalobersten Freiherrn von Frisch ehrend gedacht. Der Führer hat ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Werner Freiherr von Frisch wurde als Sohn einer alten Soldatenfamilie am 4. August 1880 in Venrath geboren. Er begann seine militärische Laufbahn 1898 als Fahnenjunker im Feldartillerieregiment Nr. 25 in Darmstadt. Am 1. September 1900 wurde Frisch zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade in Frankfurt a. O. ernannt. Am 1. Oktober 1932 übernahm er als Generalleutnant das Kommando der 3. Division als Befehlshaber im Wehrkreis II Berlin. Am 1. Februar 1934 wurde er zum Chef der 2. Artilleriebrigade ernannt. Am 20. April 1936 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor. Anfang Februar 1938 hat Generaloberst von Frisch den Führer um seinen Abschied, zu einem Ehrenbrief an Freiherrn von Frisch ernannte der Führer ihn am 13. Juni „in dankbarer Würdigung der hohen Verdienste im Krieg und Frieden“ zum Chef des Artillerieregiments 12.

Generaloberst Freiherr von Frisch fiel während eines Aufenthaltes bei der Truppe an der vordersten Front.

An der Bahre eines großen Soldaten

Nachruf von Brauchitsch für Generaloberst von Frisch.
Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat dem vor Warschau gefallenen Generalobersten Freiherrn von Frisch folgenden Nachruf gewidmet:
Am 22. September fiel in Polen bei der Durchführung einer genossenschaftlichen Erkundung vor Warschau in vorderster Linie Generaloberst Freiherr von Frisch, Chef des Artillerieregiments 12.
Am ersten Tage an der Seite seines Artillerieregiments ins Feld gerückt, ist er dem Heere, dem er unerschrocken vorgeht hat, nun auch in letzter bedingungsloser Hingabe nachgegangen. Tief erschüttert und in aller Trauer — doch voll großen Stolzes — steht das Heer an der Bahre dieses großen Soldaten.

von Brauchitsch,
Generaloberst und Oberbefehlshaber des Heeres.

Staliens Politik

Mussolini über die gegenwärtigen Ereignisse.
Bei einem Empfang der führenden Politischen Leiter von Bologna im Palazzo Venezia nahm Mussolini seit Monaten zum erstenmal wieder in einer Rede zur Lage Stellung.
„Wir treffen uns hier“, so erklärte der Duce u. a., „in einer historischen Zeit, die nicht nur die europäische Karte, sondern vielleicht die der Kontinente aufs Spiel setzt. Es ist nichts natürliches, als daß diese gewaltigen Ereignisse und ihre Rückwirkungen in Italien auch bei uns eine starke innere Anteilnahme auslösen.“
Zu den von freimaurerischer und jüdischer Seite verbreiteten Verlogenheiten übergehend, führte der Duce aus, das italienische Volk wisse, daß man den Steuern nicht, sondern vielmehr der Kontinente aufs Spiel setzt. Es ist nichts natürliches, als daß diese gewaltigen Ereignisse und ihre Rückwirkungen in Italien auch bei uns eine starke innere Anteilnahme auslösen.“
„Wenn ich einmal wieder auf dem Balkon erscheine“, rief Mussolini, „und das ganze italienische Volk zusammentreten werde, um meine Stimme zu hören, wird das nicht geschehen, um ihm ein Bild der Lage zu entwerfen, sondern um ihm wie letzterem am 2. Oktober 1935 oder am 9. Mai 1936 Entscheidungen und meine Entscheidungen von geschichtlicher Tragweite, anzuhängen.“
Vorläufig ist dies nicht der Fall. Unsere Politik ist in der Erklärung vom 1. September festgelegt worden, und es besteht kein Grund, sie abzuändern. Sie entspricht unseren nationalen Interessen, unseren politischen Vereinbarungen und Pflichten und dem Wunsch aller Völker einschließlich des deutschen Volkes, den Konflikt zumindest zu lokalieren. Nebenbei befinden sich Europa nach der Liquidierung Polens noch nicht tatsächlich im Kriegsstand. Die Massen der Heere sind noch nicht aufeinandergebrochen. Man kann den Zu-

ammenstoß vermeiden, wenn man sich darüber Rechenschaft gibt, daß es eine sinnlose Aktion ist, Positionen aufrechtzuerhalten oder — noch schlimmer — wieder aufzurichten zu wollen, die die Geschichte und der Dynamismus der Welt verurteilt haben.
Die Regierungen von Paris und London haben gewiß mit der flüchtigen Überlegung, den Konflikt nicht ausbrechen zu lassen, bisher gegenüber der russischen „vollendeten Tatsache“ nicht reagiert. Daraus ergibt sich aber, daß sie die moralische Rechtfertigung für die Rückgängigmachung der vollendeten deutschen Tatsache in Frage gestellt haben. In einer Lage, die wie die derzeitige voller Unkenntnis ist, hat sich bei den Massen das echte italienische Volk spontan die Lösung vorbereitet: sich militärisch vorbereiten, um jeder Möglichkeit entgegenzutreten zu können, jeden möglichen Frieden zu versuchen und erhitzen und wiederum und schließlich zu arbeiten. Das muß so sein und ist der Sinn des Faschismus.“

Gerichte grundlos und absurd

Internationaler Presse über das Leben in Böhmen und Mähren.
Der Sonderberichterstatter der römischen „Agenzia Stefani“ in Prag hat sich bei einer Rundfahrt durch Böhmen und Mähren persönlich überzeugt, daß überall absolut normales Leben herrscht und daß alle Gerichte über Unruhen böswillige Lügen der Wehrmacht ins. Als Teilnehmer eines Empfangs der internationalen Presse durch den Vorsitzenden und eines weiteren Empfangs durch die Provinzialbehörden in Anwesenheit der tschechischen Pressevertreter stellt er weitest, daß die tschechische Bevölkerung nach dem unglücklichen Ende Polens froh darüber ist, daß ihr innerer Frieden und Wohlstand eines Krieges erpart geblieben sind. „Zwei Jahre dem Reich, Böhmen und Mähren hat sich eine gerechte Form des Zusammenlebens herausgebildet, die in der Praxis des täglichen Gemeinheitslebens immer besser und vollkommener wird.“

Die internationalen Pressevertreter konnten sich, wie der Berichterstatter der „Agenzia Stefani“ nochmals unterstreicht, bei ihren Gesprächen mit führenden Männern des Protektorats davon überzeugen, daß die Gerichte über eine angelegentlichkeitsbewegte Grundlos und absurd sind. Andere Normalisten haben auch die Slowakei besucht, wo sich das Leben ebenfalls normal abspielt und wo die Bevölkerung auf die Teilnahme der Slowaken an den Kampfhandlungen stolz ist.

Nach einem weiteren Bericht der „Agenzia Stefani“ kehren die Flüchtlinge in Polen bereits zu Laufen und aber Zurückenden an ihre Heimatstätten zurück. Die deutschen Behörden seien alles, was das normale Arbeiten der Gemeindeglieder zu erleichtern. Die Geschäfte würden wieder geöffnet, und das Leben nehme rasch wieder seine normale Form an.

Kartensystem für Lebensmittel

Einführung von Reichskarten für Brot, Fett, Fleisch, Milch, Marmelade und Zucker sowie Lebensmittelkarten.

Zum Bezüge von Lebensmitteln sind nunmehr Reichsbrotkarten, Reichsfettkarten, Reichsfleischkarten, Reichsmilchkarten, Reichsmarmelade- und Reichszucker- sowie „Lebensmittelkarten“ eingeführt worden. Die zum Lebensmittelbezug eingeführten Reichskarten besetzen außer dem Stammschnitt aus Vorkaufstücken und Einzelabschnitten oder nur aus Einzelabschnitten.

Bei den Karten mit Vorkaufstücken (Reichsfleischkarte linke Seite), Reichsfettkarte, Reichskarte für Marmelade und Zucker und Reichsmilchkarte) hat der Karteninhaber den Vorkaufstücken für die Wochen im voraus der Verteilung durch abzugeben. Diese bestätigt die Abgabe der Vorkaufstücken durch Vorzeigen der Karte an den Kassier der Verteilungsstelle. Die Abgabe der Waren auf die Einzelabschnitte wird nur bei dieser Verteilungsstelle und gegen Entwertung der Einzelabschnitte (Lochen, Stempeln oder Durchstreichen mittels Tinte oder Kopierstift) erfolgen. Die entwerteten Abschnitte müssen am Stammschnitt verbleiben.

Bei den Karten, die nur Einzelabschnitte haben (Reichsbrotkarte, Reichsfleischkarte rechte Seite) und Lebensmittelkarte) ist dagegen der Bezug von Waren von der Abrechnung dieser Abschnitte durch die Verteilungsstellen abhängig. Die Einzelabschnitte berechtigen zum Bezug der entsprechenden Lebensmittelmenge nur für die Dauer ihrer aus dem Aufdruck zu ersehenden Gültigkeit.

Die Ernährungsämter oder die damit beauftragten Stellen haben die abgelaufenen Karten, in denen die Verteilungsstellen die diesigen Mengen bei der Maßgabe eines späteren Bezugsrechts anzurechnen, die sie auf Grund von Vorkaufstücken zuviel erhalten haben.

Anfang an auf eine unerklärliche Art zu ihm hingezogen. Das macht die Bande des Blutes. Aber wie konnte ich ahnen — mein Gott, es ist mir noch jetzt unfaßbar. Ich habe einen Sohn und wußte es nicht. Ahnungslos habe ich ein halbes Jahr mit ihm zusammengeliebt!
„Ich habe nicht recht getan, daß ich ihn zu dir schickte“, klagte Margarete Lamken. „Was wird nun? Wir müssen es ihm sagen.“
„Ja, wie wird er es aufnehmen? Und Heide?“
„Amalie erinnerte sich plötzlich an den eigentlichen Zweck seines Kommens. Er richtete sich auf, suchte sich zu fassen.
„Wir müssen nun den Tatsachen ins Auge sehen, Margarete, da bist nichts. Wer so tapfer war wie du, der wird auch das können. Bevor wir aber weiter darüber sprechen, mußt du noch eins wissen. Ich bin heute nicht nur hier, weil ich dir von der Liebe unserer Kinder erzählen wollte.“
Und nun berichtete er ausführlich von dem eigentlichen Grund seines Kommens.
„Frich hat selbst nicht mit uns darüber gesprochen“, sagte er. „Überhaupt ist das letzte entscheidende Wort zwischen den jungen Leuten noch nicht gefallen. Ich glaube, daß diese dumme Geschichte es verhindert hat. Er selbst darunter und Heide ebenfalls. Da bin ich kurz entschlossen gefahren. Er weiß nichts davon, wollte nächste Woche selber kommen.“
Er schilderte alle Einzelheiten des Gerichts und erläuterte auch Frichs Verhalten näher.
Für Frau Lamken war es eine große Beruhigung, daß das Verhältnis zwischen ihrem Sohn und Heide noch nicht weiter gediehen war. Da würde eine Trennung eher zu ertragen sein. Langsam ebnete die Erregung in ihrem Inneren ab und machte klarer Überlegung Platz. Auch äußerlich wurde sie ruhiger.
„Georg Thiele war schon als Kind hinterhältig und verschlagen“, sagte sie. „Ich traue ihm diese Verleumdung durchaus zu, wenn ich auch nicht weiß, welchen Zweck er damit verfolgt.“
„Das weiß ich auch nicht. Heide machte allerdings Andeutungen, als ob er selbst ein Auge auf sie gemorren habe.“

Bezugshome und Befestigung für Verteilungsstellen

Die Ernährungsämter oder die damit beauftragten Stellen erhalten den Verteilungsstellen auf Grund der gefertigten Kartenabschnitte, der Vorkaufstücken oder der anderen geeigneten Verteilungsstellen. Die Kartenabschnitte sind im Auftrag des Ernährungsamtes zu befüllen, die die Bezüge entsprechender Lebensmittel von den Verteilungsstellen (Großverteilern, Herstellern usw.) berechtigen. Die Vorkaufstücken sind über die Menge auszufüllen, die sich aus den abgabefähigen Vorkaufstücken ergibt. Bei der Ausfüllung der Kartenabschnitte sind die Wünsche der Verteilungsstellen bei der Verteilung der Waren zu berücksichtigen. Die Ernährungsämter können jedoch in jeder Hinsicht die Verteilungsstellen an der Verteilung der Waren zu hindern. Die Verteilungsstellen sind verpflichtet, die Kartenabschnitte abzugeben und die Kartenabschnitte zu befüllen. Die Verteilungsstellen sind verpflichtet, die Kartenabschnitte zu befüllen und die Kartenabschnitte zu befüllen.

Die Ernährungsämter können für die Verteilungsstellen die Vorkaufstücken ausfüllen, soweit dies durch die Verteilungsstellen der Warenverteilung dient, und zwar für Brot, Marmelade, Milch, Speck, Fett, Zucker, Margarine oder Pflanzen- oder Kunstfett sowie für andere Lebensmittel. Die Ernährungsämter können auch die Verteilungsstellen an der Verteilung der Waren zu hindern. Die Verteilungsstellen sind verpflichtet, die Kartenabschnitte abzugeben und die Kartenabschnitte zu befüllen. Die Verteilungsstellen sind verpflichtet, die Kartenabschnitte zu befüllen und die Kartenabschnitte zu befüllen.

Die Verwendung der einzelnen Karten

Die Verwendung der einzelnen Karten ist, soweit sie nicht aus öffentlichen Belanmmachungen ergibt, aus dem Aufdruck zu ersehen. Auf folgendes wird besonders hingewiesen:

1. Bei der Reichsfleischkarte gilt der Vorkaufstücken nur für die mit „Fleisch“ bezeichneten Abschnitte der linken Kartenreihe, die sowohl vom Stammschnitt als auch vom Einzelabschnitt abzugeben sind. Die Einzelabschnitte der rechten Kartenreihe sind nur für den Stammschnitt und müssen entwertet werden. Die mit „Fleisch“ bezeichneten Einzelabschnitte der rechten Seite der Karte können ohne Vorkaufstücken verwendet werden und sind daher beim Warenbezug abzutrennen. Sie können also auch beim Einkauf bei einer Stelle benutzt werden, die nicht im Besitze des Vorkaufstücken ist.

2. Bei der Reichsfettkarte ist, abgesehen von den für Kinder geltenden Karten, der Vorkaufstücken für Margarine oder Pflanzen- oder Kunstfett sowie für Speck in zwei Hälften unterteilt. In jeder Hälfte der Vorkaufstücken sind zwei Einzelabschnitte und in jeder der beiden Hälften der Vorkaufstücken sind zwei Einzelabschnitte abzugeben.

Bezugshomepflichtige Erzeugnisse

Die Ernährungsämter oder die damit beauftragten Stellen haben für nachstehende Erzeugnisgruppen Bezugshomepflichtige zu erfüllen: Butter, Schlagschnee (Schmalz, Speck, Fett), Zucker, Margarine, Pflanzen- oder Kunstfett sowie für Mehl, Brot, Backwaren, Bäckereizubehör, Kartoffeln, Getreideerzeugnisse, Fleischwaren, soweit es sich nicht um Fleischbetriebe handelt, alle sonstigen Waren, die regelmäßig oder unregelmäßig an Kartenabschnitte abzugeben werden.

Eine weitere Aufteilung innerhalb der einzelnen Erzeugnisgruppen durch die Ernährungsämter ist nicht zulässig. Beispiel keine weitere Unterteilung der „Kaffee“ in Kaffee und Kaffeebohnen.

Wieviel erhält der Verbraucher Reichsbrotkarte

Wachstumsraten für Normalverbraucher:
2400 Gr. Brot oder 1900 Gr. Brot und 375 Gr. Mehl, 5-Schwerarbeiter: 3800 Gr. Brot oder 2800 Gr. Brot und 750 Gr. Mehl; für Schwerarbeiter: 4800 Gr. Brot oder 3800 Gr. Brot und 750 Gr. Mehl; für Kinder bis 14 Jahre: 1400 Gr. Brot oder 900 Gr. Brot und 300 Gr. Mehl; für Kinder über 14 Jahre: 1700 Gr. Brot oder 1200 Gr. Brot und 375 Gr. Mehl.
Auf die einzelnen Abschnitte der Reichsbrotkarte können folgende Mengen bezogen werden:
Reichsbrotkarte für Normalverbraucher:
Auf die Abschnitte 1-4 je 1000 Gr. Brot, 5-8 500 Gr. Brot, 9-12 je 600 Gr. Brot oder je 375 Gr. Mehl und auf die mit a und b bezeichneten Abschnitte je 30 Gr. Brot.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg
Urheber-Rechtsschutz; Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Da sah ich das Stellenangebot für Frich, von deiner Hand geschrieben. Es durchzuckte mich: hier wurde mir die Möglichkeit geboten, von dir zu hören, zu erfahren, ob mein Opfer einen Sinn gehabt hatte. Eine innere Stimme hat mich wohl gewarnt, daß es nicht gut sei, die Vergangenheit heraufzubeleben, ich wollte sie nicht hören. Ich rief Frich, den Angebot zu wählen, und er tat es, weil er viel auf den Rat seiner Mutter gibt. Ich selbst, so meinte ich, konnte ja ganz unerkannt im Hintergrunde bleiben. Einmal im Leben wollte ich etwas für mich selbst tun und griff ein in die Speichen des Schicksalsrades. Und nun soll es sich so bitter rächen! Nun weiß ich, was ich wissen wollte, aber ich muß dieses Wissen schwer bezahlen. Ich muß meinem Jungen, meinem einzigen, bittere Schmerzen damit schaffen.
Stille Selbstanklage schwingen in den letzten Worten. Amalie fuhr sich über das Gesicht, suchte sich zu sammeln. Er sollte zum Sprechen an. Seine Stimme zitterte.
„Margarete, was hast du für mich getan! Was hast du um meinwillen auf dich genommen! Mein Gott — und ich war abnungslos —“
„Sprich nicht mehr davon. Ach, was hilft uns das heute noch!“
Sie legte die Hände zusammen und sah ihn mit schmerzenden Augen an.
„Ja, Bernhard, so ist das nun: Du kommst hierher, um mir von dem Herzensbund der jungen Leute zu berichten, und ich muß dir sagen, daß sie sich nicht lieben dürfen.“
„Heide hat oft gesagt, daß Frich sie an ihren toten Bruder erinnert“, murmelte Amalie. „Und ich fürchte mich von

„Das wäre allerdings eine sehr gläubwürdige Erklärung.“
„Du sprichst vorhin von Verleumdung, Margarete. Ich habe schon vorhin beim Fahrer und auch eben bei deiner Erzählung den Eindruck gehabt, daß es sich um eine solche handelt.“
„Ja, Lamken war zwar sehr reizbar und jahresmäßig, aber nicht geistesgestört, das ist gewiß. Mit Frich habe ich selten über seinen vermeintlichen Vater gesprochen. Er ist vielleicht selbst im Zweifel, besonders, weil seine Großmutter das selbe tragische Geschick traf.“
„Weißt du etwas von ihren Angehörigen?“
„Ein Onkel und zwei Tanten meines Mannes waren zu seinem Begräbnis hier, alle wohlgebildete, gesunde Menschen.“
„Also ist es nur ein Zufall.“
Margarete Lamken sah sinnend vor sich nieder.
„Ja, ein Zufall. Aber der frühe und schreckliche Tod der armen Frau hat sich doch auf den Sohn ausgewirkt. So denke ich es mir wenigstens. Er wuchs auf ohne Aufsicht, ohne Erziehung, ohne Liebe. Immer war er sich selbst überlassen. Ein junges Bäumchen muß beschneiden, muß gepflegt werden, wenn es gedeihen und ein rechter Baum werden soll. Wenn eine Mutter seine Jugend behütet hätte, würde sein Charakter sich niemals so entwickelt haben, das ist meine Ansicht. Und darum wollen wir nicht mit ihm rechten.“
Sie verstummte, denn draußen klang eine Autokuppe.
„Was?“ Amalie sah ganz verblüfft auf seine Lippen.
„Mein Auto? Ich hatte dem Fahrer gesagt, daß er nach zwei Stunden wiederkommen sollte. Sind sie denn wirklich schon herum?“
Margarete Lamken erhob sich.
„Das wird wohl so sein.“
„Aber ich kann doch noch nicht fort, wir haben ja noch nichts besprochen.“

(Fortsetzung folgt)

die selbe Erfindung gekauft hat und sie sofort patentieren ließ. Was er, Giesecke, leider veräußerte — Prozeß, Patentverletzung, einseitige Verfügung und wie die schönen Konsequenzen alle heißen, folgen selbstverständlich. — Otilie, seine reizende Tochter weiß nur ein Mittel: — verreisen! Durchgehen muß der Vater. — Angeregt wird ihre Idee durch Rechtsanwalt Dr. Siedler, der, heute gegnerischer Anwalt, Otilie von einem Winterball her kennt und unbedingt die Angelegenheit zwischen ihrem Vater und seinem Auftraggeber klären möchte. Er handelt nicht ganz uneigennützig; denn er hat sich sterblich in Otilie verliebt. — Vorläufig glaubt aber noch Frau Josefa Voglhuber, die selbe Otilie des „Weißen Röhl“ in St. Wolfgang, ihr langjähriger Sommer-Stammgast, Dr. Siedler, habe ein Auge auf sie geworfen. Sie erwartet ihn schon sehnsüchtig, sehr zum Verdruss ihres Oberkellners Leopold, der sie heiß verheiratet und hofft, einmal die Nachfolge des seligen Röhlwirtes einnehmen zu können. Aber Frau Josefa will von dieser Liebe nichts wissen, und als er sich trotz ihrer Warnung hinsetzen läßt, ihre seine Liebe zu gestehen, macht sie kurzen Prozeß und entläßt Leopold. — Aber mit des seltsamen Mädchens...

*** Achtung Hausfrauen — die Lebensmittelkarte!** Lieber die genaue Verteilung der Lebensmittel auf die einzelnen Abschnitte der Karte werden noch im Laufe der Woche genauere Anweisungen gegeben. Die Hausfrauen werden gebeten, in Zweifelsfällen ihren Lieferanten keine Schwierigkeiten zu bereiten.

*** Achtung, Flak!** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die in Stellung befindlichen Flakgeschütze von Posten bewacht werden. Im Interesse der Sicherheit der Zivilbevölkerung ist eine Annäherung von Personen an in Stellung befindliche Flakgeschütze am Tage und bei Nacht verboten. Gegen Zuwiderhandeln wird polizeilich eingeschritten, sofern nicht unmittelbare schärfere Abwehrmaßnahmen in Frage kommen.

*** Oldenburgisches Staatstheater.** Dienstag, 20 Uhr: A 2, „Verpflanzung mit nichts“. Mittwoch, 20 Uhr: AdF, M 1, „Der Vogelshändler“. Donnerstag, 20 Uhr: W 2, „Fidelio“. Freitag, 20 Uhr: C 2, AdF, Fr. 2, Neuaufführung „Agnes Bernauer“. Sonntag, 18 Uhr: Außer Anrecht, Neuaufführung, „Wiener Blut“.

*** Beglaubigung der Rentenquittungen bei Zahlung von Unfallentschädigungen e. V.** teilt mit: Rentempfänger der Reichsunfallversicherung hatten bisher bei laufender monatlicher Zahlung ihrer Rente durch die Postanstalt regelmäßig auf dem Empfangschein für den ersten Monat jeden Kalendervierteljahres eine öffentliche Beglaubigung ihrer Unterschrift sowie eine etwa erforderliche Lebens- und Wirtschaftsbescheinigung beizubringen. Nach Anordnung des Reichsversicherungsamtes vom 18. Sept. 1939 ist diese Beglaubigung der Unterschrift sowie der Lebens- und Wirtschaftsbescheinigung nur noch auf dem Empfangschein für den ersten Monat jeden Kalendervierteljahres (Empfangsbescheinigung für die Januarrente) erforderlich. Die Änderung gilt bereits für die Oktoberzahlung 1939.

*** Erleichterte Heiratsordnung bei der Wehrmacht.** Im Anschluß an die Erleichterungen, die für die Eheschließung von Angehörigen der Wehrmacht verfügt worden sind, hat das Oberkommando der Wehrmacht auch die Heiratsordnung für die aktiven Soldaten geändert. Für die Dauer des besonderen Einsatzes ist danach bei der Genehmigung zur Verheiratung die Erreichung des 25. Lebensjahres bzw. eine Dienstzeit von sechs Jahren nicht zu fordern. Die Heiratsgenehmigung ist zu erteilen, wenn der Antragsteller seine gesetzliche Dienstpflicht erfüllt hat. Berufssoldaten kann die Heiratsgenehmigung unter der Voraussetzung der charakterlichen Reife des Antragstellers nach Vollendung des vierten Dienstjahres erteilt werden.

*** Kein Verbot der Sonntagsarbeit bei Verriedigung häuslicher oder landwirtschaftlicher Bedürfnisse.** Nach dem geltenden Recht gilt der Schutz der Sonntagsruhe unter anderem nicht für unaufschiebbare Arbeiten zur Verriedigung landwirtschaftlicher Bedürfnisse und zur Abwehr eines erheblichen Schadens am Eigentum sowie für leichtere Arbeiten in Hausgärten. Mit Rücksicht darauf, daß bei dem erhöhten anderweitigen Arbeitsaufwand an Wertlagen die Sonn- und Feiertage immer häufiger für Garten- und Feldarbeit benutzt werden müssen, hat der Reichsminister in einem Erlass klargestellt, daß das Verbot der Sonntagsarbeit grundsätzlich als nicht bestehend anzusehen ist für alle Arbeiten, die zur Verriedigung häuslicher oder landwirtschaftlicher Bedürfnisse vorgenommen werden. Das Einholen jeglicher Art von Freilassen darf keinesfalls durch engerbürgliche Auslegung bestehender Vorschriften gefährdet werden.

*** Delmenhorst.** Ein Opfer der Arbeit wurde im benachbarten Boyerswege ein junger Tischlermeister, der erst kürzlich seine Meisterprüfung machte. Er war damit beschäftigt, Schalholz zu zerlegen, als ein Stück Splittterholz absprang und ihm durch die Kleider hindurch in die Rippen drang. Es handelte sich um ein recht spitzes Stück Holz, das bis ans Herz vordrang und den gleich darauf eintretenden Tod verursachte.

*** Benfstrohe.** Ein Lehrling von hier hatte vor kurzem ein neues Fahrrad erhalten. Damit machte er nun eine Fahrt nach Bremen. Als er sich zur Rückkehr ansetzte, gedachte er seiner Mutter noch ein Andenken mitzubringen und stellte deshalb sein Fahrrad vor einem Bremer Geschäft ab. Als er wieder auf die Straße trat, war sein Fahrrad verschwunden. Auch war noch ein Koffer mit Kleidungsstücken aufgeschwemmt gewesen, der nun ebenfalls verloren war. Der Junge hat bis jetzt noch nichts über den Verbleib seines Eigentums erfahren können.

*** Soha.** Ein überaus tragischer Unglücksfall ereignete sich in der Familie des Dienstverwalters Becker. Der 12jährige einzige Sohn hatte sich Zugang zu dem Trommelrevolver seines Vaters verschafft und anscheinend damit unvorsichtig hantiert. Blühlich löste sich ein Schuß und traf den Knaben ins Herz. Er war nach wenigen Augenblicken tot. Der schwergeprüften Familie wird wärmere

Anteilnahme entgegengebracht. Der Vorfall gibt aber auch Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß Schusswaffen unbedingt so aufbewahrt werden müssen, daß sie nicht Kindern in die Hände fallen können. Zumindest muß die Munition entfernt werden, wenn Schusswaffen an Orten sich befinden, die nicht vollkommen sicher sind.

*** Hamburg.** Wegen Handtaschenraubes wurde auf der Reeperbahn der Kellner Joseph Bromberger, geb. 7. August 1922 in Gufwerk in der Steiermark, festgenommen. Bromberger, der erst kürzlich mit seinem Fahrrad aus seinem Heimatort nach Hamburg gekommen ist, verübte den Diebstahl, um zu Bargeld zu kommen. Er entriß einem jungen Mädchen die Handtasche und ergriff die Flucht. Auf die Hilferufe des Mädchens wurde B. von Vorübergehenden ergriffen und der Polizei übergeben. Da die Tat unter Ausnutzung der zur Fliegerabwehr getroffenen Maßnahmen ausgeführt wurde, sieht der Beschuldigte einer strengen Bestrafung entgegen.

*** Hildesheim.** Von der Hildesheimer Polizei wurde ein Hamsterlager beschlagnahmt, das sich eine 50jährige Frau angeeignet hatte. Die Hamsterin, die sich in so großer Weise gegen die Volksgemeinschaft verging, hatte u. a. aufgelaufen: 25 Stück Kernseife, etwa 1 Duzend Pakete mit Toilettenseife, Prälinenpackungen, Bonbonitäten, Schokoladentafeln, Hosenfadenpackete, weiler Palmindpackungen und viele Schachteln mit Stoff- und Strickgarnen, sowie auch mehrere Kisten Zigaretten (?)

Bücherschau

W. Meher, Pflanzenbestimmungsbuch, Band II: 1008 Kulturpflanzen aus Wohnzimmer, Garten, Park und Forst. 65 Bildtafeln und 108 Seiten Text. Schulzische Verlagsbuchhandlung H. Schwarz, Oldenburg.

Nachdem uns der I. Band mit seinem inzwischen erweiterten und wesentlich verbesserten Bilderteil den ganzen

Reichtum der in unserem Oldenburger Lande sowie in Ostfriesland und auf den zugehörigen Inseln wachsenden Pflanzen ausgiebig gemacht hat, bringt der II. Band eine Fülle von Gewächsen, die uns Westfalen eigentlich noch näher stehen, sei es, daß sie als Zierpflanzen in fast unüberschaubarer Mannigfaltigkeit das Auge erfreuen, sei es, daß ihnen als Nutzpflanzen gerade in unserer gegenwärtigen Wirtschaftslage eine erhöhte Bedeutung zukommt. Viele von ihnen sieht man fast alltäglich, und doch sind die Namen auffallend wenig bekannt. Das mag zum Teil daran liegen, daß manche von ihnen eingeführt, Fremdlinge sind, die erst in jüngerer Zeit Allgemeines bei uns erworben haben; zum Teil aber rührt die allgemeine Unkenntnis sicher daher, daß es ein geeignetes Buch zum Kennenlernen dieser Gewächse bisher überhaupt nicht gab. Obgleich sich im Textteil viele wertvolle Hinweise auf Wert und Pflege der beschriebenen Arten finden, ist doch das Hauptgewicht auf die klare bildliche Wiedergabe der wesentlichen Eigenschaften gelegt. Der letzte Satz des Nachwortes betont den erzieherischen Wert des Buches. „Jeder Strich will zu genauen Vergleichen mit den nebenstehenden Zeichnungen und der Natur herausfordern“. Das gilt nicht nur für die Jugend, die beobachten lernen soll, das darf auch jeder Erwachsene beherzigen, der sich bewußt ist, daß man zum Lernen nie zu alt ist. Dem Buch zuteil gewordene Unterstützung des Oldenburger Staatsministeriums ist zugleich eine gute Empfehlung des Wertes, das ebenso den Künstler und Pädagogen wie den Botaniker und Gärtner vertritt.

Druck und Verlag: V. Zirk, Elsfleth.
Hauptverteilung: Hans Zirk, Elsfleth.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Öffentliche Bekanntmachung über den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer
(Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. 9. 1939, RGBl. I S. 1609, RSBl. 1939 S. 965).

A. Kriegszuschlag der zur Einkommensteuer veranlagten Steuerpflichtigen.

I. Nach § 3 der Ersten Durchführungsvorschriften über den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer vom 4. 9. 1939 (RGBl. I S. 1613, RSBl. 1939 S. 967) sind von den unbeschränkt und beschränkt einkommensteuerpflichtigen Personen ohne besondere Anforderung folgende Voraussetzungen zu entrichten:

am 10. Oktober und am 10. Dezember 1939 je $\frac{1}{2}$ der um die Steuerabzugsbeträge verminderten Einkommensteuer 1938 oder, wenn diese noch nicht festgelegt ist, der zuletzt festgelegten Einkommensteuer; am 10. März, 10. Juni, 10. September u. 10. Dezember 1940 je $\frac{1}{8}$ der um die Steuerabzugsbeträge verminderten Einkommensteuer 1938, oder, wenn diese noch nicht festgelegt ist, der zuletzt festgelegten Einkommensteuers, längstens bis zur Zustellung des Einkommensteuerbescheides für 1939.

II. Wenn das zuletzt festgestellte Einkommen 2400 RM nicht übersteigt, haben unbeschränkt Steuerpflichtige eine Vorauszahlung auf den Kriegszuschlag nicht zu leisten. Einkommen ist der Gesamtbetrag der Einkünfte nach Abzug der Sonderausgaben. Maßgebend ist das nicht abgerundete Einkommen.

III. Die auf ein Jahr umgerechnete Vorauszahlung auf den Kriegszuschlag beträgt höchstens 15 v. H. des zuletzt festgestellten Einkommens und darf zusammen mit der um die Steuerabzüge nicht gekürzten Einkommensteuer 65 v. H. des Einkommens nicht übersteigen.

B. Kriegszuschlag beim Steuerabzug vom Kapitalertrag.

Beim Steuerabzug vom Kapitalertrag sind von den kapitalertragsteuerpflichtigen Bezüglern, die dem Steuerpflichtigen nach dem 4. September 1939 zuzuflehen, 50 v. H. der Kapitalertragsteuer als Kriegszuschlag einzubehalten und abzuführen.

C. Kriegszuschlag beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

- Höhe des Kriegszuschlags.** Er beträgt 50 v. H. der Lohnsteuer
 - von laufenden Bezügen für einen Lohnzahlungszeitraum, der nach dem 4. September 1939 endet,
 - von sonstigen Bezügen, die dem Steuerpflichtigen nach dem 4. September 1939 zuzuflehen.
- Freigrenze.** Von dem Kriegszuschlag sind Arbeitnehmer befreit, deren Arbeitslohn RM 234.— monatlich, RM 54.— wöchentlich, RM 9.— täglich oder RM 4.50 halbtäglich nicht übersteigt. Diese Freigrenzen erhöhen sich um die Beträge, die auf der Lohnsteuerkarte als steuerfrei vermerkt sind.
- Befreiung von Härten.** Der Kriegszuschlag ist so zu bemessen, daß dem Arbeitnehmer ein Arbeitslohn von mindestens RM 234.— monatlich, 54.— RM wöchentlich, 9.— RM täglich oder 4.50 RM halbtäglich verbleibt. Der Arbeitslohn, der dem Arbeitnehmer verbleiben muß, erhöht sich um die Beträge, die auf der Lohnsteuerkarte als steuerfrei vermerkt sind. Der Kriegszuschlag darf also nicht höher sein als der Einkommensanteil, der die Freibeträge oder die Freibeträge einschließlich der steuerfreien Beträge übersteigt.
- Verbuchung.** Der Kriegszuschlag ist im Lohnkonto, in der Lohnsteueranmeldung, in der Lohnsteuerbescheinigung und bei der Abführung besonders zu bezeichnen.

Oldenburg, 23. September 1939.

Ausschneiden!
Die Apotheken in Elsfleth und Berne
find ab Montag, den 25. September, bis auf weiteres wie folgt geöffnet:
In Elsfleth von 10 bis 1 Uhr, in Berne morgens von 8 bis 9 Uhr und nachm. von 2 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr
Nachtdienst versteht nur die Apotheke in Berne

Schüler, die Ostern 1940 aus der Schule entlassen werden und bei uns in die Lehre treten wollen, haben sich baldig zu melden. Wir stellen ein:

Schiffbauer-, Maschinenschlosser- und Schmiedelehrlinge sowie einen kaufm. Lehrling

Bevorzugt werden Schüler mit einwandfreien Zeugnissen die mindestens die 1. Klasse der Volksschule erfolgreich durchgemacht und die die Eignungsprüfung bestanden. Lehrzeit allgemein 3 Jahre.

Elsflether Werft A. G.
Zu verkaufen **2 Säuerichweine** liefert **Drucksachen**
Gerhard Knutzen Buchdruckerei L. Zirk
Wehrder—Elsfleth

Tivoli-Lichtspiele
Mittwoch und Donnerstag, 20.30 Uhr
Einsteigen! Richtung Salzkaammergut
Abfahrt mit dem...
wöchentlich ausgingen **NUMOR-EXPRESS** zum Wolfgangsee
Im weißen Röhl am Wolfgangsee
Das unsterbliche Spiel überschäumender Frechheit, dessen entzückende Handlung uns in unsere schönste Dämmerung entführt.
Hauptdarsteller:
Christel Marban
Fermann Lehmitz
Willy Schaffers
Theo Unger

Ihre Vermählung geben bekannt:
Dr. med. Horst Holzhüter
Ina Holzhüter geb. Grube
Zoppot, den 13. September 1939
Hafner-Str. 4

Finanzamt Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg!